



Ökumenisches
Informationszentrum e.V.



Bild: Initiative Lieferkettengesetz

Mai 2022

Liebe Leserinnen,
liebe Leser!

Blau und gelb: diese Farbkombination sieht man in den letzten Wochen häufig - als Solidaritätsbekundung mit der Ukraine oder in Zeitungen und Websites als optischen Marker: "Hier geht's inhaltlich um den Krieg gegen die Ukraine".

Auch unser Titelbild und die Rückseite tragen diese Farben. "Yes, EU can!" leuchtet es uns entgegen. Die Initiative Lieferkettengesetz ruft dazu auf, ein starke europäische Bestimmungen für die Einhaltung der Menschenrechte und Umweltschutz entlang der gesamten Lieferketten auf den Weg zu bringen. Es geht also nicht um den Krieg in der Ukraine - zumindest nicht augenscheinlich. Denn sowohl die Lieferketten, als auch der Krieg machen uns bewusst, dass es im Grunde egal ist, wie wie nah oder weit entfernt ein Krieg tobt oder Menschen ausgebeutet werden oder Wald zerstört wird - wir hängen da mit drin, allein durch unsere Lebensweise.

Auch die Beiträge in diesem Heft spannen diesen Bogen: ob es das Gespräch aus dem Ladencafé ist, die weltweite Ernährungssituation oder die Bemühungen um ein nachhaltiges sächsisches Vergabegesetz.

Wir haben in Europa viel zu tun: ein sicherer Hafen für Flüchtende sein, starke und wirksame Maßnahmen für Klima- und Umweltschutz veranlassen, für Frieden und Menschenrechte weltweit eintreten. So sind diese drei kleinen Worte in dem Stern natürlich eine Aufforderung, aber eben auch eine Ermutigung.

In diesem Sinne, mit hochgekrempeelten Ärmeln, senden wir Ihnen einen herzlichen Gruß aus dem ÖIZ!

ANNA GROSCHWITZ

I N H A L T

30 Jahre ÖIZ	3
Gruß aus dem Vorstand von Anne Schicht	
Mit dem ÖIZ im Kino: Heimat sucht Seele	4
Aus dem ÖIZ: Wechsel im Referat Frieden	5
Inklusive Veranstaltung Altes Plastik - neue Ideen	5
Schwerpunkt: Unser täglich Brot gib uns... allen!	6
Blickpunkt: Gewerkschaftsmitglied werden!	8
Aus dem Ladencafé: "Es gibt mir einen Stich ins Herz"	9
In Sachsen: So geht FAIRgabe!	10
Termine und Veranstaltungen	11

Grußwort

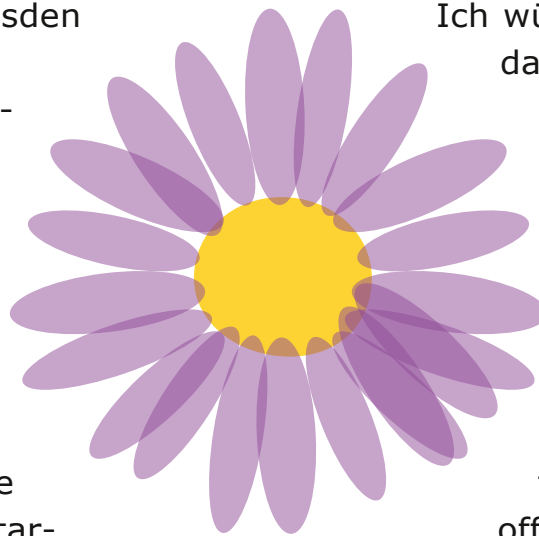
"Weiter geht's!"

1992 wurde aus der Initiative der eingetragene Verein „Ökumenisches Informationszentrum „ e.V., kurz ÖIZ. Das ist nun 30 Jahre her, und die Rechtsform „Verein“ hat sich bewährt: Fördergelder, ohne die die Arbeit nicht möglich wäre, können beantragt werden, Spenden dürfen eingehen – und die Unterstützer sind dadurch angemessen im Vorstand vertreten: die Kirchen der Stadt mit gleicher Stimme wie Sie, unsere Mitglieder. Anne Schicht ist natürliches Mitglied im Verein und stellvertretende Vorsitzende. Sie schreibt:

Es ist schon ziemlich lange her, da sollten wir Studierende (es ist also wirklich gefühlt eine Ewigkeit her :)) im Auftrag unseres Theologieprofessors verschiedene Initiativen und Vereine vorstellen. Ich hatte großes Glück und machte zuerst mich und dann meine Kommilitonen mit dem Ökumenischen Informationszentrum in Dresden bekannt.

Der Auftrag des ÖIZ - Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung - ist immer noch erschreckend aktuell. Wir müssen viel tun und das dringend! Klimawandel, ungleiche globale Bedingungen, dadurch wachsender Migrationsdruck, Kriege und Konflikte. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ÖIZ ist es bestimmt herausfordernd, sich bei den vielen To Do's zu fokussieren, zu entscheiden, was gerade dran ist, und wo die Kraft gebündelt werden muss, und dann sich auch nicht im Diskutieren zu verzetteln. Dabei braucht es die starke Stimme des ÖIZ für politische und gesellschaftlich

dringend benötigte Veränderungen. Zum Glück hat das ÖIZ Potential und (vielleicht noch mehr nutzbare) Ressourcen: internationale Studierende, Kinder, treue Gemeindemitglieder, Migrantinnen und Migranten, Fair-Handels-Bewegte – und das ist nur eine Auswahl!



Ich wünsche mir für das ÖIZ Unverzagtheit und Ausdauer gegenüber den Bedenkenträgern und Bedenkenträgern, ein offenes Herz für neue ungewohnte

Wege, Räume für junge Macherinnen und Macher, keine Angst vor Fehlern oder Fehlschlägen, offene, kritische aber respektvolle Einmischungen. Tanzen, Liebe und Lachen trotzdem! Ich bin gern bei allem dabei.
Weiter geht's!

ANNE SCHICHT

Filmabend im Programm kino Ost

Heimat sucht Seele

Unsere Kollegin Annegret Krellner aus der CABANA-Migrationsberatungsstelle ist spezialisiert auf die Beratung zum Familiennachzug. Sie hat bereits öfter davon - auch hier im Heft - berichtet. Mit welchen Hürden und Verletzungen Familien in diesem ganzen Verfahren zusätzlich konfrontiert werden, ist bitter. Anlässlich unseres Vereins-Geburtsatges zeigen wir deshalb gemeinsam mit der Caritas und dem Bündnis gegen Rassismus zum "Tag der Familie" den Film "Heimat sucht Seele" von Hille Norden:



Ein Mann, Saher, flieht 2015 über Nacht aus seiner Heimat Syrien. Saher muss seine Frau und seine zwei Söhne in Syrien zurücklassen, ist aber in dem festen Glauben, dass diese schnell nachkommen können. Aber dann wird der Familiennachzug ausgesetzt und eine lange Zeit des Wartens beginnt. Saher, von Beruf Anwalt, lernt Deutsch, findet Arbeit, findet Freunde. Er kommt an in seiner neuen Heimat, schlägt erste Wurzeln. Erst nach vier Jahren dürfen Sahers Frau und die zwei Söhne endlich ebenfalls das Land in Richtung Deutschland verlassen und die Familie ist vereint.

HEIMAT SUCHT SEELE begleitet Saher, Lubna (Sahers Frau) und die beiden Söhne Melad (13) und Zeen (10) über die Dauer ihres ersten gemeinsamen Jahres in Deutschland. Der Film zeigt die

Folgen von unfreiwilliger Trennung und Entwurzelung und diskutiert liebevoll die Möglichkeiten und Grenzen von Integration im Rahmen eines intimen Familienportraits.

HEIMAT SUCHT SEELE ist die zweite Regiearbeit der Kieler Regisseurin und Drehbuchautorin Hille Norden, geboren 1988. Ihr Regiedebüt KHELLO BRÜDER feierte 2019 Bundesstart.

Freikarten können im ÖIZ bei Annegret Krellner angefragt werden.

Donnerstag, 19. Mai

18 Uhr

Programm kino Ost

mit anschließender Podiumsdiskussion mit Franziska Sorkalla, Sozialarbeiterin und Fachreferentin zum Thema Familiennachzug
Motasem Ballah Asasa, Psychologe
Moderation: Silke Pohl, ÖIZ

Zum Nachdenken und Innehalten

Wechsel im Referat Frieden

Ein gutes Jahr hat Matthias Bellmann die Friedensarbeit im ÖIZ gestaltet. Zum Abschied blickt er zurück auf eine ereignisreiche Zeit und gibt den Staffelstab an Juliane Assmann weiter.

Es sind vor allem die Begegnungen mit vielen wunderbaren Menschen, die mir in Erinnerung bleiben werden, wenn ich auf meine Tätigkeit im ÖIZ zurückschaue. Ob bei den Kinderferientagen, in Workshops an Schulen und Hochschulen, zu Gottesdiensten und Friedensgebeten oder bei der Mahnwache für eine atomwaffenfreie Welt – überall begegnete ich Persönlichkeiten, die auf ihre Art Frieden suchen. Durch Online-Veranstaltungen wie die „Friedensperspektiven“ oder die Online-Silvesterrüstzeit mit „Jugendarbeit Barrierefrei (JuB)“ konnten wir nicht nur

Menschen aus ganz verschiedenen Orten einbeziehen, sondern auch eine coronakompatible Form finden, die allen Menschen offenstand.

Ich wünsche meinen Kolleginnen und Kollegen im ÖIZ, insbesondere meiner Nachfolgerin Juliane Assmann, viel Kraft und Motivation für die aktuellen Herausforderungen. Möge das ÖIZ ein Ort bleiben, der Begegnungen ermöglicht und Menschen in unserer Stadt inspiriert und ermutigt.

Danke und schalom!

MATTHIAS BELLMANN

Inklusive Veranstaltung

Altes Plastik - Neue Ideen!

Hörende, Gehörlose und Schwerhörige sind eingeladen, gemeinsam den Stoff der Moderne zu erkunden!

Eine Leben ohne Plastik können wir uns kaum vorstellen. Der Plastikmüll weltweit ist jedoch ein großes Problem, zum Beispiel im Meer. Doch es gibt auch kreative Ideen, was wir mit dem Plastikmüll machen können. Und das wollen wir ganz praktisch ausprobieren mit der Kunststoffschmiede. Das ist eine Maschine, mit der wir aus Plastikmüll neue Gegenstände herstellen. Es gibt einen kleinen Imbiss. Die Veranstaltung ist kostenlos.

Es laden ein: Stadtverband der Gehörlosen e.V., Gehörlosengemeinde Dresden und Umgebung und das ÖIZ



Das Projekt wird unterstützt von Engagement Global mit Mitteln des



Ernährungssicherheit

Unser täglich Brot gib uns... allen!

Dass aufgrund des Krieges gegen die Ukraine bei uns die Lebensmittelpreise steigen, merken wir. Aber wie wirkt sich der Krieg weltweit auf die Ernährungssituation aus? Hier eine Zusammenschau unserer Kollegin Anna Groschwitz:

Manch einem wird schwummrig, wenn es kein Sonnenblumenöl mehr im Supermarkt gibt. Zettel mit Erklärungen werben bei den Kund*innen um Verständnis, dass die Regale leer sind oder nur begrenzte Mengen pro Kund:in abgegeben werden. Nudeln - wohl eines der Hauptnahrungsmittel in Familien mit Kindern aller Altersgruppen - kosten durchschnittlich 17,5% mehr als noch vor 12 Monaten. Bei Kartoffeln sind es 18%, bei Tomaten gar über 40% und bei Sonnenblumenöl sind es 30% Teuerung [1] Nach der (sich noch im Gange befindenden) Pandemie sorgt nun auch der Krieg gegen die Ukraine für deutliche Preissteigerungen. Fatal und existenziell sind die Entwicklungen der Lebensmittelteuerungen für Menschen, die im globalen Süden zu Hause sind. Es hungern über 800 Millionen Menschen - vor allem in Somalia, Südsudan, Madagaskar, Jemen oder auch Syrien.

Gründe für die Verschärfung des Hungers weltweit sind aktuell vor allem Lieferengpässe und gestiegene Energiekosten durch den Krieg. Russland und die Ukraine exportieren 12% aller international gehandelten Kalorien. Nordafrika und der Nahe Osten decken mehr als die Hälfte ihrer Importe von dort. [2] Hinzu kommt, dass Russland ein großer Lieferant für

Düngemittel ist - dass die Preise auch für Stickstoff und Kali-Dünger also ansteigen werden, ist vorhersehbar.

Aber auch schon vor dem Krieg sind die Preise gestiegen, vor allem für Weizen. Das liegt daran, dass Weizen eine sehr energieintensive Bodenfrucht und zudem ein beliebtes Spekulationsmittel auf dem Weltmarkt. Francisco Mari, Agrar-Experte bei Brot für die Welt, erklärt dazu: "Beteiligte Aktiengesellschaften sind in vielen Rohstofffonds oder ETFs (börsengehandelte Indexfonds) zu finden. Anleger werden momentan in Fachzeitschriften zu solchen Anlagen gelockt, in der „Hoffnung“ auf eine Verschärfung der Hungerkrise." [3]

Die Abhängigkeit von Weizen ist auch eine historisch gewachsene - und konstruierte: denn Weizen lässt sich in den tropischen Ländern ja gar nicht anbauen. Durch hohe Subventionen war europäischer Weizen allerdings jahrelang billiger, als einheimische, klimatisch angepasste Getreideorten wie Hirse, Reis oder Mais und veränderten das Ernährungsverhalten der Menschen hin zu Brot - und verarmten die Agrarvielfalt dieser Länder. Die Fixierung auf Weizen in Afrika wäre also eigentlich gar nicht notwendig, so Francisco Mari. Die Entwicklungen zeigen nun auch eine

"Wir dürfen das Essen nicht vom Tisch der Hungernden wegkaufen"

weitere Absurdität kolonialistischen Ausmaßes: um in den Ländern des globalen Nordens die Folgen für die Verbraucher:innen abzumildern, werden Erleichterungen zur Beschaffung von Tierfutter, Düngemittel und alternativer,

wirtschaft, so beispielsweise die Aufhebung naturnaher Schutzräume zugunsten des Getreideanbaus. Expert:innen allerdings warnen vor solchen Entwicklungen. Gerade hat der BUND Sachsen e.V. einen offenen Brief an den sächsischen Agrarminister

1. Deutschland und die anderen G7 Staaten müssen sich für eine internationale Koordination zur Bekämpfung der verschärften Hungerkrise im Welternährungsrat einsetzen.
2. Trotz Sanktionen müssen Wege für den internationalen Nahrungsmittelhandel offengehalten werden.
3. Reiche Staaten müssen umfassende finanzielle Verpflichtungen zur Stärkung sozialer Sicherungssysteme im Globalen Süden machen.
4. Zur Stabilisierung der Lebensmittelpreise für Grundnahrungsmittel sind umgehend Maßnahmen zur Senkung des Verbrauchs von Getreide und Ölsaaten als Energieträger zu prüfen.
5. Der Einsatz von Brotgetreide als Futtermittel zur Erzeugung von Fleisch für die reichen Länder ist gerade in der jetzigen Situation nicht akzeptabel und muss mit geeigneten Mitteln deutlich reduziert werden.
6. Die globale Abhängigkeit von Lebensmittel-, Dünger-, und Energieimporten muss langfristig gesenkt werden. Der im Koalitionsvertrag vereinbarte Ausbau der Agrarökologie ist dazu der beste Schritt.

Forderungen aus dem Positionspapier von misereor und Greenpeace

pflanzlicher Treibstoffe geschaffen. Richtig wäre, darauf hinzuwirken, den Verbrauch in den reichen Ländern zu senken, was auch den Ökosystemen und dem Klima gut tun würde. So wird aber die Knappheit andernorts vergrößert. "Wir dürfen das Essen nicht vom Tisch der Hungernden wegkaufen" fordert das katholische Hilfswerk misereor [4]. Zudem landen nur 40% des in Deutschland angebauten Getreides direkt auf dem Teller. Die anderen 60% nehmen einen Umweg über die Nutztierhaltung bzw. landen als Agrosprit im Tank. Einige Lobbygruppen in Deutschland verlangen nun den Ausbau und die Intensivierung industrieller Land-

verfasst, in dem ausdrücklich vor solch einer möglichen Entwicklung gewarnt wird: die sozial-ökologische Transformation der Land- und Ernährungswirtschaft müsse auch deshalb vorangebracht werden, damit die Produktionsgrundlagen der Zukunft, wie funktionsfähige Böden, erhalten bleiben [5]. Wir fügen hinzu: damit es Frieden und Gerechtigkeit geben kann.

[1] <https://www.zeit.de/zeit-magazin/wochenmarkt/2022-04/lebensmittelpreise-inflation-gemuese-brot>

[2] <https://blog.misereor.de/2022/03/07/krieg-in-der-ukraine-die-weltweite-hungerkrise-verschaerft-sich/>

[3] <https://www.brot-fuer-die-welt.de/blog/2022-noch-ist-zeit-sich-nach-alternativen-nahrungsang/>

[4] <https://blog.misereor.de/2022/03/07/krieg-in-der-ukraine-die-weltweite-hungerkrise-verschaerft-sich/>

[5] <https://www.bund-sachsen.de/service/presse/detail/news/offener-brief-sachsen-soll-agrarwende-konsequent-weiter-vorantreiben/>

Tag der Arbeit

Gewerkschaftsmitglied werden!

Der 1. Mai ist traditionell ein Tag, an dem Gewerkschaften besonders präsent sind. Aber warum lohnt es sich, Mitglied einer Gewerkschaft zu sein? Friedensreferent und ver.di-Mitglied Matthias Bellmann nennt gute Gründe dafür...



"1. Mai bei der Elektriker-Gewerkschaft 59" by Zeitfixierer, CC BY-SA 2.0, Bildausschnitt

Gewerkschaften sind eine feine Sache. Sie bieten eine Menge individuelle Vorteile für Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer: Gibt es am Arbeitsplatz oder im Betrieb Probleme, bekommt man schnell und unkompliziert Hilfe von der Gewerkschaft, z. B. in Form von kostenloser Rechtsberatung und wenn nötig Rechtsbeistand.

Studien ergaben, dass eine Gewerkschaftsmitgliedschaft die Wahrscheinlichkeit, entlassen zu werden, nachweislich senkt. Warum? Arbeitgeber wissen, dass Gewerkschaftsmitglieder über kostenlosen Rechtsschutz verfügen und daher eher – und auch eher erfolgreich – gegen Entlassungen vorgehen als Nichtmitglieder. Auch die Bildungsangebote der Gewerkschaften werden gern genutzt.

Für Menschen, die ein Studium oder ein Abitur auf dem zweiten Bildungsweg in

Erwägung ziehen, bietet die gewerkschaftsnahe Hans-Böckler-Stiftung Stipendien und begleitende Bildungsangebote.

Politisch und gesellschaftlich nehmen Gewerkschaften Einfluss und gestalten so eine bessere Arbeitswelt mit. Sie setzen sich für mehr Lohn und bessere Arbeitsbedingungen ein und können ihren Forderungen notfalls durch Streiks Nachdruck verleihen.

Nicht zuletzt spielt das Engagement für den Frieden für die Gewerkschaften eine wichtige Rolle. Einen deutschen Angriffskrieg wird es mit starken Gewerkschaften nicht geben.

Gibt es einen besseren Tag, als den 1. Mai, um in eine Gewerkschaft einzutreten? Ja: heute.

MATTHIAS BELLMANN

Ein Gespräch

"Es gibt mir einen Stich ins Herz"

Ende Februar setzte ich mich mit meinem syrischen Mitarbeiter Omar zusammen. Wir sprachen über dies und das – und kamen sehr bald schon auf die Frage der Flucht. Omar ist 2015 zu Fuß über den Balkan nach Deutschland gekommen. Und hat seitdem eine Odyssee mit deutschen Behörden hinter sich. Wir haben um Arbeitserlaubnis und Aufenthaltsstatus gekämpft, gemeinsam, mit Hilfe von einem befreundeten Anwalt, es war wirklich ein sehr steiniger Weg. Nun darf er offiziell hier sein – es fehlt zum Glück nur noch das endgültige Passdokument.

Auf meine Frage, wie es ihm mit dem Krieg in der Ukraine und den Geflüchteten aus dem gebeutelten Land ginge, antwortete er: „Krieg ist immer furchtbar. Leid, Flucht, Heimatlosigkeit sind etwas sehr Schlimmes – und ich freue mich für alle, die mit offenen Händen und offenen Herzen aufgenommen werden. Und ja, ich schäme mich dafür, dass ich eifersüchtig bin, dass die heute Fliehenden es scheinbar sehr viel leichter haben als ich. Es gibt mir einen Stich ins Herz, denn ich erkenne, dass es auch anders möglich ist, mit traumatisierten und die Heimat verlassen müssenden Menschen umzugehen, als ich es erlebt habe. Ich

wünsche mir, dass diese Offenheit alle betrifft, die sie brauchen. Ist das vermessen?“

Mich hat diese Antwort sehr bewegt. Nun weiß ich, dass wir als aha vieles richtig gemacht haben. Für uns ist nicht die Herkunft das ausschlaggebende, sondern die Lebenseinstellung. Die Zugewandtheit. Und die erfahren wir mit Menschen aus den verschiedensten Kulturen. Das ist eine schöne Erfahrung, wir wollen sie weiter tragen.

Deshalb hängt an unserem Schaufenster auch das Gedicht „Bitten

der Kinder“

von Bertold

Brecht. Und dazu

die Friedenstaube von

Pablo Picasso. Ein Statement, das für uns das Drama in so vielen Teilen der Welt umfasst.



DIE BITTEN DER KINDER

„Die Häuser sollen nicht brennen.
 Bomber sollt man nicht kennen.
 Die Nacht soll für den Schlaf sein.
 Leben soll keine Straf sein.
 Die Mütter sollen nicht weinen.
 Keiner sollt töten einen.
 Alle sollen was bauen.
 Da kann man allen trauen.
 Die Jungen sollen's erreichen.
 Die Alten desgleichen.“

BERTOLT BRECHT (1951)

Sächsisches Vergabegesetz

So geht FAIRgabe!

Das Bündnis SACHSEN KAUF FAIR, das aus den beiden großen sächsischen Kirchen, dem DGB Sachsen, dem BUND Sachsen und dem Entwicklungspolitischen Netzwerk Sachsen besteht, fordert, Nachhaltigkeitsaspekte verpflichtend mit in das neue Vergabegesetz aufzunehmen. Dazu startet bald die Kampagne #SoGehtFairgabe.

Aktuelle Studien des Umweltbundes-amtes und der Arbeitsgemeinschaft der Eine Welt Landesnetzwerke belegen: Sachsen ist bundesweit Schlusslicht beim Thema nachhaltige Beschaffung. Meist kauft der Freistaat das preiswerteste Produkt. Aspekte wie Langlebigkeit, Energieverbrauch, oder die Einhaltung internationaler Arbeitsstandards, wie das Verbot von Kinderarbeit, werden äußerst selten berücksichtigt.

Sowohl auf europäischer als auch auf Bundesebene gelten ökologische und soziale Kriterien mittlerweile als Grundsätze der Vergabe und die meisten Bundesländer haben schon vor Jahren angefangen, ihre Vergaben nachhaltiger zu gestalten. Obwohl durch die sächsische Vergabep Praxis auch angesichts der hohen Kaufkraft des Freistaates Schäden für Klima, Umwelt und Arbeitnehmer:innen in Sachsen und weltweit entstehen, weigert sich die Landesregierung bisher, klare gesetzliche Regelungen für einen nachhaltigen Konsum der öffentlichen Hand zu



verabschieden. Im Sommer soll der neue Gesetzesentwurf in die Abstimmung gehen. Damit die Vergabestellen Rechtssicherheit haben, keine teuren Insellösungen gesucht werden müssen und ein sozial-ökologischer Umbau nicht weiter verzögert wird, fordert das Bündnis klare Vorgaben jenseits von Freiwilligkeit.

Im Rahmen der Kampagne #SoGehtFairgabe wird es eine Postkartenaktion geben, außerdem Veranstaltungen sowie Material für die Arbeit in Sozialen Netzwerken.

Aktuelle Infos, Hintergründe und die Forderungen der Kampagne finden sich hier: www.sachsen-kauft-fair.de

ANNA GROSCHWITZ

montags, 16 Uhr Gebärden für den Frieden - **Friedensgebete der Gehörlosengemeinde Dresden**. Ort: an den Steinen des Anstoßes vor dem Haus an der Kreuzkirche

montags, 17 Uhr Die **Ökumenischen Friedensgebete** in der Kreuzkirche, außer am Ostermontag, 18.04.22

Samstag, 14. Mai 17 Uhr **Praktikum oder Forschung?** STUBE-Infotag zu Reisekosten für Praktikums- und Studienaufenthalte (BPSA), online
weitere Informationen: www.stube-sachsen.de

Sonntag, 15. Mai Kiddical Mess: **Fahrrad-Demo** für eine kindergerechte Mobilität und lebenswerte Städte

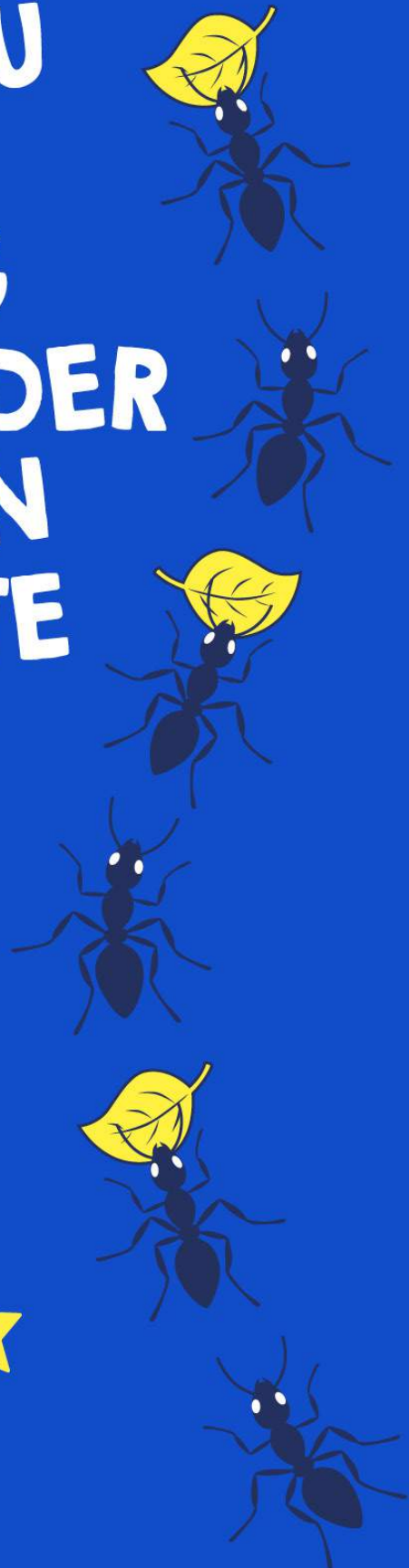
Mittwoch 18. Mai 16 Uhr **Altes Plastik - Neue Ideen!** Inklusive Veranstaltung und Exkursion in die Kunststoffschmiede.
Mit Gebärdensprachübersetzung; Anmeldung bis 10. Mai an s.pohl@infozentrum-dresden.de

Donnerstag, 19. Mai 18 Uhr **Filmveranstaltung mit Filmgespräch** "Heimat sucht Seele" im ProgrammkinO Ost, Schandauer Str. 73
Freikarten können im ÖIZ bei Annegret Krellner angefragt werden

SAVE THE DATE!

Am 14. Juli findet unsere nächste Mitgliederversammlung statt - ganz knackig! Danach feiern wir gemeinsam Geburtstag. Infos und Einladungen lesen Sie bald!

**LIEBES EUROPA,
KANNST DU
VERANT-
WORTUNG
ENTLANG DER
GESAMTEN
LIEFERKETTE
AUF DIE
KETTE
KRIEGEN?**



lieferkettengesetz.de